

Das Spandauer Bündnis stellt sich vor:

(Auszüge aus dem 2010 überarbeiteten Grundsatzpapier)

Am 8. Mai 1999 gründeten engagierte Einzelpersonen und Menschen aus Interessenvertretungen und Initiativen das **Spandauer Bündnis gegen Rechts (SBgR)**.

Anlass war das ständig wachsende Potential des organisierten, aktionsbereiten Rechtsextremismus und die stetig steigende Gewaltbereitschaft der unorganisierten Szene sowie die Verharmlosung dieser Entwicklung in Politik und Medien.

Inzwischen ist menschenverachtendes, rassistisches Gedankengut viel weniger am äußeren Erscheinungsbild festzumachen. Längst ist es der Normalbürger, der – aus Ignoranz, Verblendung oder bewusster Entscheidung – die Menschen nichtdeutscher Herkunft und alle, die ihm „andersartig“ scheinen, für die eigene soziale Not verantwortlich macht.

...
Die rigide Ausländerpolitik der Bundesrepublik Deutschland trägt hierbei eine ebenso klare Verantwortung und Mitschuld wie der revisionistische Umgang mit Deutschlands Zeit des Nationalsozialismus.

Wer Menschen ausschließlich nach dem Wert ihrer Einsetzbarkeit auf dem Arbeitsmarkt beurteilt, muss sich der Forcierung von Ausgrenzung und Missachtung von Menschenrechten bewusst zu sein.

Viele tätliche Übergriffe auf Menschen nichtdeutscher Herkunft, ImmigrantInnen, Flüchtlinge und alle vermeintlich „Anders denkenden“ verstehen sich als bloße Fortsetzung konservativer Diskussionsbeiträge zum Thema Zuwanderung und Asyl.

...
Diesen Situationen entgegenzutreten, ist eines unserer vordringlichsten Anliegen. Dafür bedarf es dringend des aktiven Austausches und der Vernetzung mit vergleichbaren Bündnissen und Organisationen in- und außerhalb des Bezirks. Diese Vernetzungen haben begonnen und verstärken sich ständig.

...
In unserem Bündnis sind alle Willkommen und zur Mitarbeit aufgerufen, die sich unserem Anliegen anschließen können und einen Beitrag in diesem Rahmen leisten wollen. Wir treffen uns regelmäßig einmal im Monat.

Zu erreichen sind wir unter:

<http://spandauer-buendnis.de>
info@spandauer-buendnis-gegen-rechts.de



SPANDAUER BÜNDNIS GEGEN RECHTS

ERICH MEIER – in der Nacht
zum 11. März 1933
heimtückisch von SA-Schergen ermordet!

Wir möchten gemeinsam Seiner gedenken und laden dazu alle Menschen, denen antifaschistisches Gedankengut nicht verloren gegangen ist, dazu ein:

09.03.2013, 14.00 Uhr,
Antifaschistischer Stadtrundgang
Treffpunkt: Neuendorfer Straße 101,
„Volksblatthaus“

10.03.2013, 14.00 Uhr,
Gedenkrunde an seinem Grab
auf dem Friedhof in den Kisseln,
Pionierstraße 82-165
anschließend gemeinsames
Beisammensein bei Speis' und Trank
und Unterhaltung

Veranstalter:
SBgR mit Unterstützung des VVN/BdA und Mitteln des QM

Gedenken – warum heute noch? Sollten wir nicht endlich die alten Zeiten ruhen lassen?

Manch junger (oder auch älterer) Mensch mag sich diese Fragen stellen, zu übertoll sind ja auch die Medien von den „neuesten Geschichten über Hitlers Schäferhund und deutsche Gefangene in Russland“. Seit Guido Knopps Anpassung der deutschen Geschichte an die „modernen Bedürfnisse“, bei der einem der deutsche Mensch einzig als Opfer dieser Zeit ans Herz gelegt wird, hat nahezu flächendeckend eine neue Geschichtsschreibung eingesetzt.

Exemplarisch kann man das in der Umwandlung des Mahnmals für die Opfer des Faschismus (Unter den Linden) 1993 in die Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erkennen. Antifaschismus wurde wieder als verbrecherisch „entlarvt“, bis heute gibt es nicht nur Vorbehalte gegen Menschen und Organisationen, die sich für Frieden und Freiheit, gegen Ausgrenzung und Rassismus einsetzen, wie z. B. den VVN/BdA (Vereinigte der Verfolgten des Naziregimes / Bund deutscher Antifaschisten). Auch dieser wird regelmäßig vom Verfassungsschutz überwacht.

Verfassungsschutz – war da nicht etwas? Ach ja, verdeckte Ermittlungen zum Schutz der Bevölkerung und dieses Staates – mit welchem Erfolg? Sehr sichtbar seit der Verhaftung eines mordenden Mitglieds des NSU, der unter den Augen dieses VS eifrig

sein Werk tun konnte. Menschenverachtend, inhuman, staatsfeindlich! Schon sind wir mittendrin – warum also heute noch Gedenken?

Weil es eben nicht „zu den Akten gelegt“ werden kann, was in diesem Deutschland passiert ist, weil eben Verschweigen und Verharmlosen nicht zum Verhindern taugt. Weil es in vielen Regionen Deutschlands durch den Raubbau an Mensch und Umwelt kaum Entwicklungspotenziale für eine humanistische Welt gibt.

Um dieser Entwicklung etwas entgegen zu halten und damit auch heute noch eine andere Gesellschaft für möglich zu sehen, wollen wir



Erich Meier in seinen Taten immer wieder ehren, denn er war ein aufrechter Kämpfer für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung und Missachtung!

ERICH MEIER war noch nicht einmal 23 Jahre alt, als ihn in einer geplanten Aktion SA-Leute nachts verschleppten, in einer SA-Kneipe der Spandauer Wilhelmstadt entsetzlich misshandelten, um ihn dann auf einem Feld bei Seeburg zu erschießen.

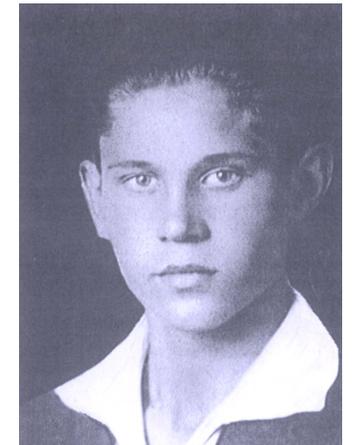
Er war diesen fanatischen Hitler-Anhängern längst im Wege, ließ er sich doch durch nichts von seiner Arbeit, der Aufklärung über die Unmenschlichkeit des Nazismus, abbringen. Er war in allem, was er tat, politisch klar und blieb seinen Überzeugungen stets treu – so unternahm er den konsequenten Schritt, aus der SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) in den KJVD

(Kommunistischen Jugendverband) überzuwechseln, als die SPD die eigene Sache verriet und dem Panzerkreuzerbau nach der Reichstagswahl 1928 plötzlich zustimmte, um: „das kleiner Übel“ zu wählen...

Erich Meier war in dieser Standhaftigkeit ein Vorbild – leider nahm er die Hinweise auf eine bevorstehende Ermordung nicht ernst genug, denn seine Flucht war bereits vorbereitet.

Doch die Spuren, die er hinterließ, sind bis heute beeindruckend und Mut machend.

Wer mehr über sein Leben und die Zeit zwischen 1927 und 1933 erfahren möchte, kann das in der Broschüre, die von Willi Döbbelin zusammen getragen und verfasst wurde, tun. Diese Broschüre kann über unsere Webseite bestellt oder bei unseren Veranstaltungen gegen eine Spende von 2,50 € erworben werden.



Erich Meier und seine Zeit (1927 bis 1933) Versuch der Würdigung eines Spandauer Antifaschisten